

Sorbenwenden an der Elbe, die sie vergeblich an-
 zuziehen, mit gegen die Sachsen zu ziehen. *) Trüm-
 mer und Leichen bezeichneten den Weg, den sie
 gekommen waren. Sie hatten ihr Heer in zwei
 Haufen getheilt. Der kleinere zog nach Thüringen,
 der größere wendete sich nach der Saale. Der
 erstere wurde von den Sachsen und Thüringern
 unweit Sondershausen bei der Tschaburg (der Sage
 nach erbaut von Ludwig II., König der Deutschen,
 und längst in Trümmern liegend) angegriffen und
 erlitt eine gänzliche Niederlage. Was noch lebend
 entkam, wurde auf der Flucht von den erbitterten
 Thüringern erschlagen, oder fand den Tod in Sümp-
 fen und Wäldern. So wurde diese ganze Heeres-
 abtheilung vernichtet. Ein alter Geschichtschreiber
 sagt: „also wurden sie bezahlet und der Zins den
 sie gesucht, ihnen gereicht.“ **)

Die größere Heeresabtheilung zog der Saale
 zu, um wo möglich Merseburg, wohin die Sach-
 sen ihre Schätze und Kostbarkeiten in Sicherheit
 gebracht hatten, noch vor Heinrichs Ankunft zu
 nehmen, der von Magdeburg zur Hilfe seines
 bedrängten Landes herbeieilte. †) Auf ihrem Zuge
 hatten die Ungarn nach gewohnter Weise, was
 vom männlichen Geschlecht ihnen in die Hände
 fiel, ohne Schonung niedergemacht, sogar alle
 Knaben, die über zehn Jahr alt waren, da sie
 erfahren hatten, daß Heinrich schon die Knaben,
 die über 13 Jahr alt waren, zu Kriegerern erziehen
 ließ; Weiber, Mädchen und Kinder schleppten
 sie gefangen mit sich fort. Als sie vor Merseburg
 ankamen, versuchten sie gleich mit Sturm es zu
 nehmen. Aber so wüthend sie auch einen ganzen
 Tag lang ihre Angriffe fortsetzten, so tapfer ver-
 theidigte sich die Besatzung; alle Stürme der Ungarn
 wurden abgeschlagen, bis der Einbruch der Nacht
 sie nöthigte, vom Sturme abzulassen. ††)

Schon früher hatte Heinrich ein allgemeines
 Aufgebot an alle deutsche Fürsten erlassen, ihre

*) Anstatt der Aufforderung der Ungarn zu folgen,
 verhöhnten sie dieselben sogar, indem sie ihnen einen
 dicken, fetten Hund zuschickten, und ihnen sagen
 ließen, sie möchten sich an diesem des Zinses, der
 an jenem magern Hunde zu wenig gewesen sey,
 erholen. (S. Mansfeld'sche Chronik von Spangenberg.)

**) S. Mansfeld'sche Chronik von Spangenberg.

†) Magdeburg war 9 Jahre früher von den Ungarn
 und Wenden zerstört worden und damals nur ein
 Flecken.

††) Einige Chronisten behaupten, Merseburg sey von den
 Ungarn genommen, geplündert und verbrannt wor-
 den, es ist aber geschichtlich nicht erwiesen. (S. Mans-
 feld'sche Chronik von Spangenberg.)

Heerhaufen zu sammeln und mit seinem Heere
 bei Magdeburg sich zu vereinigen, das ungefähr
 20,000 Mann stark aus Sachsen, Thüringern,
 Hessen, Westphalen und Sorbenwenden aus dem
 Meißner Lande bestand. Er hielt Heerschau über
 sie, brach dann, obschon kaum hergestellt von
 einer schweren Krankheit, mit dem Heere gegen
 Merseburg auf, und lagerte sich bei Kind (Kiade
 in alten Urkunden) über Schkopau, am linken
 Ufer der Saale. Schon in der Nacht darauf
 erhielten die Ungarn Nachricht von dem Anzuge der
 Sachsen unter Heinrich und von der Niederlage
 der nach Thüringen gesendeten Heeresabtheilungen.

Schrecken ergriff sie, sie brachen ihr Lager vor
 Merseburg ab, und zogen alle auf die Streife
 ausgesendete Haufen, denen sie durch angezündete
 Feuer Signale gegeben hatten, an sich.

Des andern Morgens früh rückte König Heinrich,
 nach gehaltenem Kriegsrath, aus seinem Lager und
 stellte sein kleines Heer in Schlachtordnung auf.
 Er ließ die Hauptfahne seines Heeres mit dem
 Bildniß eines Engels wehen, ritt durch die Reihen
 seiner Krieger und ermahnte sie zur Tapferkeit.
 Um die im Rückzuge begriffenen Ungarn zu zwin-
 gen, Stand zu halten, ließ er sie durch einzelne
 Haufen thüringischer Reiter und Armbrustschützen
 angreifen. Allein die Ungarn wichen einer Schlacht
 aus und setzten ihren Rückzug bis nach Schkölen
 fort. Sie verloren aber schon an diesem Tage eine
 Menge Leute an Todten und Gefangenen. Sie
 verschanzten sich hierauf bei Schkölen neben
 dem Schkölzig und umgaben ihr Lager mit
 einer Wagenburg. Die Spuren ihrer Verschanzun-
 gen sind noch heutigen Tages am Schkölzig zu sehen.
 In dem heutigen Dorfe Schkölen — wo damals
 eine Burg stand — war das Hauptquartier ihres
 Oberfeldherrn. Nach seinem Uebergange über die
 Saale nahm Heinrich Stellung auf einer Anhöhe,
 wo jetzt das Dorf Reuschberg steht *), ließ sein
 Lager mit einer großen Verschanzung, und, nach
 damaliger Kriegskunst, mit einer Wagenburg, an-
 statt der jetzt üblichen Pallisaden und Berhaue,
 umgeben, um gegen die Ueberfälle der Ungarn
 gedeckt zu seyn, die an leichtesten Truppen, besonders

*) Den Namen Reuschberg soll dieser Ort daher
 erhalten haben, daß er alle überliche Weiber aus
 seinem Lager fortschaffen und an einen andern Ort
 — Skortleben, jenseits der Saale, eine Stunde
 von Weiskensfeld — das seinen Namen von Scortum
 erhalten haben soll — bringen ließ.